

Zang liegt im Südwesten von Königsbronn auf dem Albuch. Nach Bartholomä sind es von hier aus rund fünf Kilometer. Foto: Pflanz



**schauorte.de**  
ZWISCHEN WALD UND ALB

## Kirche mit Solardach im Dorf der Köhler

Königsbronn-Zang im Kreis Heidenheim verdankt seine Existenz dem Kohlebedarf der Eisenverhüttung im ehemals benachbarten Kloster. Längst raucht dort kein Schlot mehr – Zang aber könnte weiter wachsen.

VON BENJAMIN RICHTER

**ZANG.** Seit 1980 thront sie auf dem Zanger Dorfbrunnen, die Familie aus Hahn, Henne und Küken. Von hier aus lassen die von Bildhauer Albrecht Kneer geschaffenen Hühnereltern den gelassenen Blick über den Dorfplatz und auf die evangelische Dorfkirche schweifen. Der steinerne Sakralbau steht hier seit 1781, an der Stelle, an der in den Jahrhunderten zuvor schon zwei Vorgängerkirchen aus Holz ihren Platz hatten und die Zanger Bürger Sonntag für Sonntag zum Gottesdienst einluden. Dass das denkmalgeschützte Gotteshaus mit seiner sehenswerten Kassettendecke kein ganz gewöhnliches ist, zeigt spätestens ein Blick aufs Kirchendach: Seit 15 Jahren ist die Dorfkirche als einer von nur wenigen Kirchenbauten in der Region mit einer Photovoltaik-Solarstromanlage ausgestattet und erzeugt ihren eigenen Strom.

Von hier aus sind es mit dem Auto zwar keine drei Kilometer bis zur Grenze zum Ostalbkreis – doch wenn die Zanger, im Randgebiet des Landkreises Heidenheim gelegen, sich überhaupt an einer anderen Gebietskörperschaft orientieren, so ist das seit jeher Königsbronn. Die Gemeinde, zu der Zang seit der Eingemeindung im Jahr 1971 wieder gehört, ging einst aus einem Zisterzienserkloster hervor – das um das Jahr 1500 in den Wäldern zum Westen hin die Gründung sogenannter Söldhofstätten initiierte. „In diesen einfachen Behausungen lebten Waldarbeiter und Köhler, die die Holzkohle für die klostereigene Eisenverhüttung lieferten“, sagt der Königsbronner Gemeinde-



archivar Hartmut Pflanz. Er ist selbst Zanger und hat bis auf zwei Jahre sein ganzes Leben in dem Ort gewohnt. Zwischen 1819 und 1971, weiß Pflanz noch aus eigenem Erleben – zur Eingemeindung war er 14 Jahre alt –, war Zang eine eigenständige Gemeinde. Im Zuge der Gemeindereform vor die Wahl gestellt, Teil von Heidenheim, Königsbronn oder Steinheim zu werden, votierten die Zanger im zweiten Anlauf sehr klar für Königsbronn.

Zählte Zang damals noch keine 700 Einwohner, wuchs deren Zahl bis zur Mitte der 1990er-Jahre auf 1400 an. Diese Entwicklung, erklärt Hartmut

Pflanz, sei auf die Ausweisung von Neubaugebieten und den Zuzug aus dem Umland, vor allem aus Heidenheim, zurückzuführen. Inzwischen ist die Mehrheit der Einwohner von Zang in der seit den 1960er-Jahren erschlossenen Nachbarschaft zu Hause, sodass sich der Ort laut Pflanz in ein „altes“ und ein „neues Dorf“ gliedert. Mit der Erschließung der Neuen Straße im unmittelbaren Umfeld der Zanger Hauptstraße und der geplanten Bebauung der grünen Lunge zwischen den Siedlungsflächen verschwimme die Grenze zwischen den beiden Dorfteilen allerdings immer mehr.

**Die evangelische Dorfkirche von Zang, hier aus östlicher Richtung, wurde 1781 von Wilhelm Friedrich Goetz aus Ludwigsburg erbaut. Sie verfügt auf dem Dach der Südseite seit 2007 über eine Solarstromanlage – eine Besonderheit in der Region. Foto: bri**

## Zangs flüssiges Herz ist so alt wie das Dorf selbst

Der Dorfweiher, auf dem das Eis in früheren Jahrzehnten dick genug für verschiedene Arten von Wintersport war, ist auch heute noch beliebter Treffpunkt für die Einheimischen. Die fortschreitende Verlandung macht aber so manchem Sorgen.

**ZANG.** Einst von den Königsbronner Mönchen zur Fischzucht angelegt, bildet der Zanger Dorfweiher bereits seit rund fünf Jahrhunderten das flüssige Herz des Ortes. Hier treffen sich die Einwohner auch heute noch, etwa für einen spontanen Schwatz oder auch beim jährlichen Weiherfest im Juli. In den vergangenen Jahrzehnten, blickt Dorfchronist Hartmut Pflanz zurück, sei der Weiher im Winter auch immer wieder beliebtes Ausflugsziel für Schlittschuhläufer sowie Schauplatz zahlreicher atemloser Eishockey-Partien gewesen. Nicht selten drohten sich die Kufenläufer mit und ohne

Puck – wobei als solcher vom Ball bis zum passend gewachsenen Stock alle möglichen Gegenstände herhielten – gegenseitig in die Quere zu kommen, erinnert Hartmut Pflanz schmunzelnd. Doch sei es immer noch gelungen, die früher noch deutlich größere Fläche des Zanger Dorfweihers gerecht zwischen allen Freizeitsportlern aufzuteilen.

In Zeiten immer wärmerer Winter, in denen ein paar Schneetage selbst im auf 670 Höhenmetern auf dem Albuch gelegenen Zang schon das höchste der Gefühle sind, trägt das sich spärlich bildende Eis auf dem Weiher freilich schon seit einigen Jah-

ren keine Besucher mehr. Im Zuge der Sanierung der Ortsdurchfahrt wurde unterdessen auch das Umfeld des Weihers neu gestaltet. Der nächste notwendige Schritt, findet Hartmut Pflanz, sei es nun, den Weiher gründlich zu reinigen, am besten mithilfe einer Planierdraupe, und so die fortschreitende Verlandung des ortsprägenden Gewässers aufzuhalten. 1997 sei das zum letzten Mal geschehen – und passe angesichts der allgegenwärtigen Forderung nach mehr Umwelt- und Klimaschutz nicht mehr so recht zum Zeitgeist. So droht das Verlegen, das schon 2013 eine Rolle bei der Entscheidung zur Sanierung und Umgestaltung spielte, wieder zum großen Problem zu werden und dem Ökosystem mit Seerosen, Kaulquappen und Fröschen seinen Lebensraum streitig zu machen. (bri)



**Schlittschuhläufer auf dem Zanger Dorfweiher – in den Wintern der 1970er-Jahre kein seltener Anblick. Auch Eishockey wurde hier gern gespielt. Foto: Hartmut Pflanz**



## Michelin-Stern auf dem Albuch

**ZANG.** Mit dem Gourmetrestaurant „Ursprung“ im Landgasthof „Widmann's Alb.leben“ verfügt das beschauliche Zang über die einzige Küche in der Region Ostwürttemberg, die vom Guide Michelin mit einem der begehrten Sterne ausgezeichnet wurde. Koch Andreas Widmann sammelte nach der Lehre mit Gattin Anna Berufserfahrung in Neuseeland, bevor er sich auf seine Wurzeln besann und die Nachfolge im Familien-Gastrobetrieb antrat.

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts verfügt Zang darüber hinaus über eine eigene Schule. Diese geht auf eine Petition von Gemeinde und Gemeinderat an die Regierung des Herzogtums Württemberg aus dem Jahr 1696 zurück, in der die Zanger Bürger darum baten, „in die Rezeption eines Partikularschulmeisters gnädigst zu willigen“. Der rund fünf Kilometer lange Fußweg zur Schule in Königsbronn könne der Jugend gerade im Winter – und auch angesichts in den Wäldern lebender Wölfe – nicht mehr zugemutet werden. 1976 wurde die Schule geschlossen, als der dort eingesetzte, langjährige Lehrer Franz Hund in den Ruhestand ging. Seit 1987 findet in der Grundschule wieder Unterricht statt. Im Ergebnis eines Bürgerentscheids im Jahr 2018 bleibt die Schule in Zang auch weiterhin erhalten.

Siedlungsspuren aus dem Mittelalter finden sich auf Zanger Gemarkung auf der im Westen gelegenen Flurmark Kerbenhof, wo ehemals ein stattliches Hofgut über Jahrhunderte bewirtschaftet wurde. Der Name Körben taucht in den Stiftungsgütern des Klosters Anhausen bereits 1143 auf und bezeichnet eine Weilerstatt, die mit Holz verwachsen ist. Im Jahr 1848 wurde das Hofgut nach zähen Verhandlungen von Zanger Bürgern erworben und vergrößert seitdem die Gemarkung um rund 70 Hektar. (bri)



**Andreas Widmann führt den Landgasthof in Zang in der neunten Generation. Foto: bri**

ANZEIGEN

Widmann's  
Alb.leben

Der  
Genussort  
in Zang